

Familie von Eichthal – Die bayerischen Verwandten des Dirigenten Hermann Levi (1839 -1900)

Die Familie von Eichthal, ehemals Seligmann, stammte, wie Hermann Levis Eltern, Rabbiner Dr. phil. Benedikt Levi (1806 –1899) und seine Frau Henriette, geb. Mayer (1807-1842), aus der Kurpfalz.

Die Verbindung zu Hermann Levi kommt durch den 1763 in Mannheim geborenen **Ignaz Mayer** zustande. Er war der jüngere Bruder von Hermann Levis Urgroßvater Gottschalk Mayer (geb. 1761 in Mannheim, gestorben 1835), Sohn des kurpfälzischen Oberhoffaktors Mayer Elias (um 1735 – 1803), der wiederum ein Sohn des Hof- und Milizfaktors Elias Hayum (1709 -1766) war.

Der Stammvater der Familie Mayer war **Rabbi Hersch Zewi Maier** aus Krakau, geb. um 1570. Dessen Sohn war **Rabbi Joseph Samuel Israel Chaim (Hayum) Jesaias Maier**, Rabbiner in Krakau, ab 1690 Erster Rabbiner und Vorsteher der Synagoge in Frankfurt a. M., geb. 1610, gestorben am 09.11.1703 in Frankfurt a. M. Joseph Samuel galt bereits in Krakau als bedeutender Rabbiner und Schriftgelehrter, als ein hervorragender Kenner des Talmud. Deshalb wurde er auch als Rabbiner nach Frankfurt a. M. berufen: *„Zum Nachfolger R. (abbi) Jesaias.wählte die Gemeinde (1690) einen Gelehrten, der der jüdischen Wissenschaft große Dienste leistete: Rabbi Samuel ben Zewi aus Krakau. Die Gemeinde legte so großes Gewicht auf diese Wahl, dass sie einen Boten nach Krakau mit dem Auftrag schickte, dass Rabbi Samuel, falls er die Wahl definitiv annehmen werde, ein Pfand gebe, damit die Gemeinde sicher sei...Ohne dass seine Zeitgenossen von dieser seiner so verdienstvollen Arbeit etwas wussten, sprachen sie von ihm dennoch in einem Tone, wie man nur von den größten Männern der Zeit spricht.“*¹

Ein Nachfahre war **Elias Hayum** (1709 in Augsburg-Pfersee bis 26. Mai 1766 in Mannheim).

Elias Hayum war nach Stuttgart gekommen und in die Dienste des Herzogs Karl Alexander von Württemberg (1684–1737) getreten. Er fungierte dort als Sublieferant von Josef Süss Oppenheimer (1698–1738) bis dieser in Ungnade fiel, was auch Elias Hayum zwang, Stuttgart in Richtung Mannheim zu verlassen. Schon damals verfügte er über ein Hoffaktorpatent des kurfürstlichen Hofes („*Churfürstl. Hof-Factor*“) von Karl Philipp (1661–1742). In Mannheim war er ab 1740 mit der Kreditvermittlung an Aristokraten und hohe Beamte und dem Handel mit Landesprodukten beschäftigt, dann übernahm er die Lieferungen für die kurpfälzischen Truppen. 1747 war er im Vorstand der jüdischen Gemeinde von Mannheim. 1751 ließ er in seinem Wohnhaus in G 2, 19/20 (Haus „*Stadt Cöln im 48. Quadrat No. 5*“) eine Synagoge, die Elias Hayum'sche Klaus, auch „*Stuttgarter Schul*“ genannt, errichten. Dazu gehörte auch die Elias Hayum'sche Stiftung, die zehn Klaus-Rabbiner besoldete und bedürftige Mädchen aussteuerte und später von Henriette Levis Onkel, dem Weinhändler Julius Lehmann Mayer (1802–1874), verwaltet wurde. 1758 übernahm Elias Hayum eine Schuldforderung der Lemle-Moses-Klaus-Stiftung an die hessische Rentenkammer

Darmstadt und sicherte so den Fortbestand der „Klaus“. Am 25.02.1759 wurde er von Karl Theodor (1724–1799) zum kurfürstlichen Hof- und Milizfaktor ernannt. Seine hervorgehobene Stellung bei Hof nutzte Elias Hayum auch, damit seinen Glaubensgenossen ihre zugesicherten Rechte gewährt wurden. Seit 1747 gehörte er dem Gemeindevorstand an und galt als sehr hilfsbereit und rührig.

Elias Hayums um 1735 geborener Sohn, **Mayer Elias** Bing oder auch Mayer Elias Stuttgart (wahrscheinlich in Stuttgart geboren, gest. am 26. August 1803 in Mannheim) leistete am 01.09.1754 den Bürgereid. Zu dieser Zeit muss er sich auch verheiratet haben.

1759 erhielt er „*in Ansehung des bei dero zur Reichs-Executions-Armee gestellten Kreiskontingenten in bisheriger gut – und richtiger Lieferung sich erworbenen Verdiensten, auch zugesicherter ferner Beeiferung*“ das Patent eines kurfürstlich pfälzischen Hof- und Milizfaktors. Während des Siebenjährigen Kriegs (1756–1763) erhielt er von der kurfürstlichen General-Staatskasse den Auftrag, die kurpfälzischen Truppen auszurüsten. Um den notwendigen Betrag von mehreren Millionen Gulden geliehen zu bekommen, verpfändete er seinen Besitz. 1775 intervenierte Mayer Elias bei Kurfürst Karl Theodor, als man die Wohnorte der jüdischen Bewohner auf bestimmte Straßen in Mannheim beschränken wollte. Im Jahr 1778 wurde er von dem nun in München regierenden Karl Theodor zum Oberhoffaktor ernannt. Mayer Elias blieb aber in Mannheim in G 2, 19/20 wohnen. 1793 hatte er das Amt des Ersten Vorstehers der israelitischen Gemeinde Mannheim inne. Sein erstgeborener Sohn **Gottschalk Moses Elias Mayer** (5. April 1761–19. November 1835) wurde bereits 1779 von Karl Theodor zum kurfürstlich pfälzischen Hoffaktor ernannt. Er verheiratete sich 1783 mit Eva Lehmann (28. Juni 1767 in Dresden–16. Dezember 1828 in Mannheim), einer umfassend gebildeten jungen Frau, die vorzüglich Klavier spielte. Sie war in einem „Institut“ in Sachsen auch in Handarbeiten, Französisch und Italienisch unterrichtet worden und sprach und schrieb Hochdeutsch. Außerdem hatte sie eine vornehme Erziehung genossen und versetzte die Mannheimer Bevölkerung durch ihre elegante Kleidung und ihre feinen Manieren in Erstaunen. Eva Mayer war trotz ihrer physischen Attraktivität keine oberflächliche Frau, sondern ein gebildeter Mensch, der sich um das Wohlergehen seiner Mitmenschen sehr verdient machte. Sie widmete sich, wie auch Wilhelmine Ladenburg, geb. Lorch, ihre angeheiratete Verwandte, mit viel Engagement der Wohltätigkeit, die **alle** Konfessionen einschloss.

Mit seinem Bruder **Ignaz** (1763–1824, eigentlich Isaak Hirsch) **Mayer**, der 1785 ebenfalls zum Hoffaktor ernannt wurde, widmete sich Gottschalk Mayer zunächst Darlehensgeschäften mit mehreren von den Franzosen enteigneten, linksrheinischen Reichsfürsten und Aristokraten. Unter ihnen war auch der spätere bayerische König Max Joseph I., der als Herzog von Pfalz-Zweibrücken in Mannheim lebte und der spätere Herzog Wilhelm von Bayern, der als Sicherheit nur ein Ölgemälde vorweisen konnte, das sich noch lange Zeit im Besitz der Familie Mayer befand. Außerdem gehörten die Fürsten von Leiningen und Franz Graf von Sickingen zu den Kunden der Brüder Gottschalk und Ignaz Mayer. Später führten Gottschalk und Ignaz Mayer zusammen die 1787 gegründeten „Gebrüder Mayer Zigarrenfabriken“, bis Ignaz

(später verheiratet mit Caroline/Cheila Seligmann) 1805 nach München übersiedelte.² Der Schwiegervater seines Bruders Ignaz, Aron Elias Seligmann, war damals Königlich Bayerischer Bankier von König Max Joseph I.

Cheila Seligmann, später **Caroline**, wurde am 08.11.1767 in Leimen bei Heidelberg (gest. am 22. Oktober 1836 in München) als Tochter von Aron Elias (geb. am 26. Apr. 1747 in Leimen, gest. am 11. Jan. 1824 in München) und seiner Frau Hindele Seligmann (1746-1831), geb. Levi, geboren.³ Ihr Vater pachtete 1783 die Pfälzer Salinen, zusammen mit dem Mannheimer Bankhaus Schmaltz, für 25 Jahre mit einer Jahrespacht von 90.000 Gulden. 1790 eröffnete er, mit Privileg des bereits in München residierenden Kurfürsten Karl Theodor, eine Tabakmanufaktur in Leimen, die hundert Arbeiter beschäftigte.⁴ In dieser Zeit muss die Familie Seligmann auch nach Mannheim übersiedelt sein. Das Paar hatte neun weitere Kinder, die alle in Leimen geboren wurden:

Friederike Marie	1771 - 1805
Arnold	1772 - 1838
Franziska	1774 - 1854
David	1776 - 1850
<u>Bernhard</u> Aron	1784 - 1830
<u>Ludwig (Louis)</u> Aron	1786 - 1840
Simon Aron	1787 - 1854
Rebekka Caroline (Charlotte)	1788 - 1836
Rachel (Julie Sophia)	1790 - 1861 ⁵

Aron Elias Seligmann stieg mit dem von Philipp Lorenz Schmaltz (1684 -1737) gegründeten Mannheimer Bankhaus gleichen Namens in das Anleihegeschäft ein. Durch die Koalitionskriege mit Frankreich mussten für die kurpfälzischen Städte Worms, Speyer, Heidelberg und Mannheim Kontributionssummen beschafft werden.

Es fanden auch freudige Ereignisse statt: Seine Tochter Cheila ehelichte am 17.10.1785 in Mannheim den vier Jahre älteren Hoffaktor **Ignaz Mayer**.⁶ Ungefähr vier Jahre später wurde die Tochter **Julie** in Mannheim geboren.

Der Historiker Karl Günther schreibt: „1796 nimmt Karl Theodor bei Schmaltz und Seligmann sechs Millionen Gulden auf. Am 9. Oktober 1799 wird Aron Elias per Eilstafette nach München gerufen. Die Staatskassen sind erschöpft und für die Truppen im Feld werden unverzüglich 50.000 Gulden benötigt. Es sind schließlich 14 Millionen Gulden, die der Pfalz und Bayern als Anleihen gewährt werden“.⁷ Die Urkunden zu dieser finanziellen Transaktion finden sich in der Heidelberger Universitätsbibliothek.

Dazu schreibt eine nicht näher benannte Zeitung im Jahr 1931: “Im Jahre 1802 gewährte Seeligmann dem bayerischen Staat eine 3 Millionen-Gulden-Anleihe zu 6 % Zinsen gegen Verpfändung der Steuereinnahmen, 1804 eine 500.000 Gulden-Anleihe zu 5 % und 1809 eine 4 Millionen-Anleihe zu 5 % gegen Verpfändung der

Zolleinnahmen. Im Jahre 1804 wurde dem Hofbankier A. E. Seeligmann das Rechnungswesen des 'Ministerialauswärtigen Departements' übertragen. Der Hofbankier hatte die Gehaltsauszahlungen an die Beamten des auswärtigen Dienstes in München und im Ausland vorzunehmen. Insoweit nicht jeweils im gleichen Monat der Rückersatz durch die Staatskasse geleistet wurde, erhielt Seeligmann eine Zinsvergütung. Da die Bezahlung der Staatsbeamten viele Jahre hindurch großen Unregelmäßigkeiten ausgesetzt war, so wurde wenigstens dem bayerischen Gesandtschaftspersonal im Ausland die Gehaltszahlung durch den Hofbankier gesichert. Auch für den sonstigen Geldbedarf des auswärtigen Dienstes, für Geschenke, Reisekosten und dergleichen hatte Seeligmann die Mittel bereitzustellen. Neben der Finanzierung des diplomatischen Dienstes leistete der Hofbankier fortwährend Vorschüsse an den immer geldbedürftigen bayerischen König Max I. So gewährte Seeligmann der königlichen Kabinettskasse vom 22. Februar 1809 bis 10. Februar 1810 nicht weniger wie 12 Vorschüsse, welche zusammen 253.224 Gulden ausmachten.“⁸

„An Anerkennung hat es Aron Elias, dem kurpfälzischen, württembergischen und kaiserlichen Hoffaktor, dem pfälzischen und Zweibrücker Hofagenten, dem bayerischen Oberhoffaktor und schließlich Königlich Bayerischen Hofbankier nicht gefehlt.“⁹

Das Ehepaar Ignaz und Caroline (ehemals Cheila) Mayer blieb in Mannheim, wo der Bruder von Ignaz Mayer, Gottschalk Mayer, mit ihm 1787 die Zigarrenfabrik „Gebrüder Mayer“ gegründet hatte.¹⁰

Caroline Mayer wurde noch Mutter von Cäcilie, Eduard und Angelika (1797), dann verließ Ignaz Mayer mit seiner Familie im Jahr 1805 Mannheim, um sich in München beim Schwiegervater Elias Aron Seligmann niederzulassen.

Unterdessen verheiratete sich, am 28. Mai 1806, ebenfalls in Mannheim, der Cousin von Julie Mayer, **Hayum Gottschalk Mayer** (1785-1856), Sohn von Gottschalk (1762-1835) und Eva Mayer, geb. Lehmann (1767 – 1828), mit Rebecca Ladenburg (1788 – 1854), der Tochter des Bankiers Wolf Hayum Ladenburg (1766 – 1851, die Vorfahren kamen ursprünglich aus Neuburg a. d. Donau). Aus dieser Ehe ging als erstes Kind **Henriette Mayer** (28. Jan. 1807 in Mannheim – 23. Dez. 1842 in Gießen) hervor, die spätere Frau Rabbiner Dr. **Benedikt Levi**.¹¹

1808 kaufte Ignaz Mayer den Ansitz Pilgramsheim in München-Giesing (erbaut vom Hofbankier und Kommerzienrat Franz Anton von Pilgram) und eröffnete im Schlösschen des Anwesens die „Mayer'sche Lederfabrik. Wie man beim Münchner „TEAM Auer Mühlbach“ nachlesen kann, war die Lederfabrik, die „im Accord“ für die „Königlich Bayerische Armee“ produzierte, unliebsame Konkurrenz für die alteingesessenen Schuhmacher und Sattler.¹² Es kam dann auch noch zu einem Rechtsstreit zwischen Ignaz Mayer und dem späteren Zweiten Bürgermeister Joseph von Utzschneider (1763 -1840) um eine Quelle am Giesinger Berg, wegen

„Untergraben und Abstechen einer dem Mayer zu seinem Fabrikbetrieb verliehenen Quelle und Kanalbau“ durch von Utzschneider.¹³

Ein Jahr später heiratete Caroline Mayers jüngerer Bruder **Simon Seligmann** in München seine fast gleichaltrige Nichte **Julie Mayer** (1789 in Mannheim – 1855 in München), Tochter von Ignaz und Caroline Mayer, geb. Seligmann, die er noch aus der gemeinsamen Jugendzeit in Mannheim kannte. Simon Seligmann trat in das vom Vater Aron Elias gegründete Bankhaus Seligmann, später „A. E. von Eichthal“, ein.¹⁴

Am 14. Juli 1814 wurde Aron Elias Seligmann für seine „Anhänglichkeit und mannigfaltigen getreuen Dienste“ für das Haus Wittelsbach in einem Zeitraum von 40 Jahren zum Freiherrn von Eichthal erhoben. „Anhänglichkeit und mannigfaltige getreue Dienste“, die der Kurfürst und spätere König Max Joseph an Aron Elias Seligmann lobte, der eine sorgfältige religiöse Erziehung erhalten hatte, sind auch Ausdruck des talmudischen Prinzips Dina de-malchuta dina, das vom jüdischen Bürger die Loyalität zum herrschenden Gesetz des Landes fordert.¹⁵

Am 21. Nov. 1819 ließ sich Aron Elias in der Münchner Pfarrei in der Au auf den Namen Leonhard taufen.¹⁶ Das Adelsprädikat war vererbbar, sodass auch seine Nachkommen in den Freiherrenstand erhoben wurden. Das Bürgerrecht hatte Aron Elias Seligmann bereits 1799 für sich, seine Söhne und Schwiegersöhne in München erhalten, aber es war ihm damals noch nicht erlaubt, Grundbesitz zu erwerben. Das geschah erst mit Erteilung von Privilegien im Jahr 1806. Die darauffolgende Nobilitierung war Anerkennung für die unschätzbaren finanziellen Dienste, die Aron Elias von Eichthal, ehemals Seligmann, König Max Joseph geleistet hatte. Durch Übernahme von mehreren Territorien in Franken und Schwaben, sowie kriegsdienstliche Verpflichtungen, u. a. mit Napoleon, war das Königreich Bayern in eklatante finanzielle Schwierigkeiten geraten und bald nicht mehr kreditwürdig. Der Bankier Aron Elias Seligmann erwies sich damals als Retter in der Not, indem er dem schwer angeschlagenen Königreich überlebenswichtige Kredite vermittelte. Er war auch in der Lage Beamtengehälter und Auslagen im auswärtigen Dienst vorzustrecken und übernahm das Rechnungswesen des Auswärtigen Departements. Aron Elias von Eichthal wurde schon früher vom damaligen Herzog und späteren König Max Joseph zu dessen Tisch- und Spielpartien im Schloss in Heidelberg-Rohrbach eingeladen, als Zeichen der königlichen Wertschätzung.¹⁷

Julie Seligmann, die Schwiegertochter, brachte am 19. Februar 1813 ihr erstes Kind, Carl Seligmann (ab Juli 1814 **Karl von Eichthal**, ein Cousin zweiten Grades von Henriette Levi, geb. Mayer) auf die Welt.

Ihr Vater, Ignaz Mayer, beschäftigte sich nicht nur mit der prosperierenden „Mayer’schen Militär-Lederfabrik“ in Giesing, sondern pflegte auch Kontakte zu Musikern. Am Montag, 17. Juli 1815 vermerkte der Komponist Carl Maria von Weber: „17t gearbeitet. Brief von Lina erhalten 9 Lection bey Wiebek: Mittag zu Hause mit Brandt und Rovelli. D moll mit Rov. gespielt. dann zu Mayers in den

Garten gegangen. im Kegeln verlohren.“¹⁸ Gemeint ist der Garten von Pilgramsheim, später Schloss Pilgersheim, in München-Giesing.

Im Spätsommer des Jahres 1815 kam das zweite Kind zur Welt, Sophie. Auf sie folgten Amalie im Jahr 1817, Julius im Jahr 1822 und 1823 Julius Bernhard. Alle verheirateten sich standesgemäß, wie die Allgemeine Zeitung des Judentums am 28. April 1905 schreibt:

*„Von den Söhnen dieses ersten Freiherrn von Eichthal begründete der älteste, Ludwig, in Paris das Bankhaus 'Louis d'Eichthal', während ein Jüngerer, Simon mit Vornamen, der Schöpfer und erste Direktor der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank wurde. Von ihm stammt die noch in Bayern blühende Nachkommenschaft des Hofbankiers, die mit den vornehmsten Familien des süddeutschen Adels verwandt und verschwägert und sogar **mit dem Hause Wittelsbach dadurch in Blutsverwandtschaft getreten** ist, dass der derzeitige Familienchef, der kaiserliche Legationssekretär a.D., Freiherr Karl von Eichthal, mit einer Gräfin von Otting und Fünfstetten verheiratet ist, - die Grafen Otting, die früher Freiherrn von Schönfeld hießen, stammen in direkter Linie von dem Pfalzgrafen Friedrich Michael von Zweibrücken, dem Vater des Königs Max Joseph. Erwähnt sei noch, dass zwei der hervorragendsten Münchener Maler, die Professoren Leo Samberger und Albert von Keller, jeder mit einer Freiin von Eichthal vermählt sind. Albert von Keller hat die schönen Züge seiner Gemahlin, die zu den gefeiertsten Erscheinungen der Münchener Gesellschaft gehört, auf manchem Bilde festgehalten, und eins ihrer Porträts ist auch in der Münchener Neuen Pinakothek, für die der Staat es erwarb, zu erblicken.“*¹⁹

Simon von Eichthal ließ sich am 18. Januar 1816 mit seiner Gattin Julie und den Kindern Karl und Sophie in St. Michael in Berg am Laim ebenfalls auf den Namen „Leonhard“ katholisch taufen. Der Taufe wohnte auch der Wunsch nach gesellschaftlicher Anerkennung inne, in dem man den Glauben der „Staatsreligion“ annimmt.²⁰

Nach dem Tod von Aron Elias von Eichthal am 11. Januar 1824 auf Gut Ebersberg, das sein Sohn Bernhard Aron von Eichthal, Finanzrat der bayerischen Regierung, erworben hatte, übernahm **Simon von Eichthal** das Bankhaus A. E. von Eichthal, Theatiner Straße 16, und nach dem 25. Mai 1824, dem Tod seines Schwiegervaters Ignaz Mayer, führte sein Bruder Arnold von Eichthal dessen Lederfabrik in Giesing weiter. Simon von Eichthal „erbte“ von seinem Vater auch die Stellung als Königlich Bayerischer Hofbankier.²¹

Angespornt durch den Erfolg seiner älteren Brüder David von Eichthal in Karlsruhe und Arnold von Eichthal in Augsburg, die beide als Bankiers tätig waren, beteiligte er sich auch an der Getreidemühle in Obergiesing, dem Kohleabbau in Penzberg und der Tafelglasfabrik Nantesbuch in Weilheim. Im Bankhaus A. E. von Eichthal betrieb er außerdem das Geschäft für Mobiliar-Feuerversicherung und war Generalagent der französischen Versicherungsgesellschaft „Compagnie Royal“.²²

1832 vermittelte Simon von Eichthal eine Staatsanleihe in Höhe von 60 Millionen Franken an den Wittelsbacher König Otto I. von Griechenland (1815- 1867). In diesem Jahr erhielt der Königlich Bayrische Hofbankier von Eichthal das Ritterkreuz des königlichen Zivil-Verdienst-Ordens und den Titel königlich griechischer Staatsrat.²³

Indes fand am 04. Juli 1832 in Mannheim die Hochzeit der Cousine zweiten Grades seiner Frau Julie von Eichthal, **Henriette Mayer**, mit dem Gießener Rabbiner Dr. **Benedikt Levi** statt. Sieben Jahre später kam aus der Verbindung das drittgeborene Kind, **Hermann**, in Gießen zur Welt.

1835 erfolgte die Gründung der **Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank** durch Simon von Eichthal. Diese Bank *„ist eine von einer Privat-Gesellschaft gegründete, unter dem Schutze der Staatsregierung stehende Anstalt um den Kreditbedarf der Landwirtschaft und des Gewerbes zu decken. Die Bank hatte außerdem das ausschließliche Privilegium, Banknoten auf den Inhaber (au porteur) in Umlauf zu setzen, deren Betrag nicht unter zehn Gulden sein soll“*. Nach den Befreiungskriegen waren Bauern und Handwerker verschuldet und benötigten dringend Geld. Mit der Gründung wollte man unlauteren Wucherern, die die Notlage der Bauern und Handwerker ausnutzten, das Handwerk legen.

König Ludwig I. veranlasste daher die Gründung einer unter staatlicher Aufsicht stehenden Kreditbank, an der Simon von Eichthal mit 3,3 Millionen Gulden, circa einem Drittel des Grundkapitals, beteiligt war. Die Gründung der Bank wirkte sich sehr günstig auf Landbau, Handel und die beginnende Industrialisierung Bayerns aus.²⁴

Nach 1835 schloss sich Simon von Eichthal, wohl auf Vermittlung seines Bruders Arnold, mit Augsburger Handelshäusern zusammen, um den Bau einer Eisenbahnstrecke Augsburg-München zu finanzieren. Er wurde 1837 Vorsitzender des Verwaltungsrats der Eisenbahngesellschaft. 1840 wurde die Bahnlinie eröffnet und vier Jahre später an das Königreich Bayern verkauft.

Simon von Eichthal bekleidete auch etliche Ehrenämter: Er war Landrat des Isarkreises, Vorstand des Verwaltungsausschusses der Münchner Handlungsgremiums und Gründungsmitglied der Münchner Industrie- und Handelskammer. 1854 gründete er mit 200.000 Gulden eine Familienstiftung. „Freiherr von Eichthal Stiftung“, die das Münchner Waisenhaus und das Stadtkrankenhaus finanziell unterstützte.²⁴

Außerdem stiftete er das Grundstück für das Bazargebäude am Odeonsplatz, förderte die Finanzierung der Hofgarten-Arkaden und die Malereien Carl Rottmanns (1797 - 1850). Bei Simon von Eichthal waren in der Theatiner Straße 16 oft Künstler und Gelehrte zu Gast wie von Klenze, Gärtner, Peter Heß, Joseph Görres, von der Tann, Kobell, Friedrich Wilhelm von Schelling und Schwanthaler.

Am 28. August 1854 verstarb Simon von Eichthal auf Gut Ebersberg. Aron Elias von Eichthal hatte das ehemalige Kloostergut erworben. Es wurde von seinem Sohn

Bernhard, nach dessen Ausscheiden aus dem bayerischen Staatsdienst als Regierungsrat, als Mustergut verwaltet. Nach dessen Tod, der überraschend auf einer Forschungsreise im Jahr 1830 eintrat, fiel es an Simon von Eichthal.²⁵

Die Mayer'sche Militärlederfabrik fiel dem Sohn **Karl von Eichthal** zu, ebenfalls das Privatbankhaus „A. E. von Eichthal“, in dem Karl seine Ausbildung erhalten hatte. 1836 wurde die erste „Lederspaltmaschine“ Europas angeschafft, die es der Lederfabrik ermöglichte, „lackiertes Leder“ herzustellen, was damals eine Neuheit war. Es diente der Innenausstattung von Kutschen, später fand es auch in der Automobil- und Schuhindustrie Verwendung.²⁶ Die Erzeugnisse der Mayer'schen Lederfabrik aus Giesing wurden zwischen dem 15. Mai bis 31. Oktober 1855 als „*Baron von Eichthal (Firma Ignaz Mayer) Lackierte und naturfarbige Kalb- und Rindleder*“ dem staunenden Publikum der Pariser Weltausstellung präsentiert. Anwesend war auch die Mannheimer Verwandtschaft, **Gebrüder Mayer Cigarren** (Nachfahren von Gottschalk Mayer, wahrscheinlich die jüngeren Brüder von Henriette Levi, Rudolph Lehmann und Max Mayer, die die Fabrik 1839 neu gegründet hatten).²⁷

1856 gründeten die Königliche Bank Nürnberg, das Haus Thurn und Taxis, die Städte Nürnberg, Fürth, Regensburg und Amberg und die meist jüdischen Bankhäuser von Hirsch (Würzburg), von Rothschild (Frankfurt a. M.), Bischofsheim (Brüssel) und von Eichthal die Ostbahn-Aktiengesellschaft. Die Konzession vom 12. April 1856 bezog sich auf Bau und Betrieb der Eisenbahnen in Niederbayern und Franken. Die Bauzeit war auf sieben Jahre befristet. Die Ostbahngesellschaft erhielt eine staatliche Zinsgarantie von 4, 5 Prozent bei einem Grundkapital von 60 Millionen Gulden und verhalf Ostbayern zu einem wirtschaftlichen Aufschwung.²⁸

1858 gab Karl von Eichthal die Geschäftsführung des Bankhauses A. E. von Eichthal auf, die von seinem Prokuristen Robert von Fröhlich übernommen wurde. In diesem Jahr wurde ihm auch der Königliche Verdienst-Orden des heiligen Michael I. Klasse und 1860 der Verdienst-Orden der Bayrischen Krone verliehen.²⁹

Im selben Jahr wurde auch das **Gärtnerplatzviertel** in München geschaffen. Simon von Eichthal hatte den Heilig-Geist-Anger bereits 1825 gekauft und beabsichtigte, das sumpfige Gelände trockenzulegen. Durch die rege Bautätigkeit König Ludwigs I. war die Stadt rasant gewachsen und zog viele Menschen aus dem Umland an. Von 1860 an wurde um den Gärtnerplatz mit seinen sternförmig angelegten Seitenstraßen, ein großes Neubauviertel mit Mietwohnungen nach einem streng geometrischen Grundmuster im Stil der damaligen Zeit, meistens Neobarock oder Neorenaissance, angelegt.³⁰

1868 gehörte Karl von Eichthal dem sogenannten „Zollparlament“ an und zu den Gründern der **Bayerischen Vereinsbank**, wie auch Robert von Fröhlich. So ist das Bankvermögen von „A. E. von Eichthal“ in das Gründungskapital der Bayerischen Vereinsbank übergegangen. 1871 schied Karl von Eichthal aus gesundheitlichen Gründen aus dem Verwaltungsrat der Bayerischen Vereinsbank aus.³¹

Im selben Jahr schrieb das Augsburger Tagblatt zur Lederfabrik in Giesing: „Seine Majestät der König haben geruht: Die Gründung einer Actiengesellschaft zur Uebernahme und zum Fortbetriebe der Ignaz Mayer'schen Lederfabrik in Giesing mit dem Sitze in München rechts der Isar und einem Actien capitale von 1,200,000 fl., welches in Actien à 1,000 fl. auf Namen laufend begeben wird, zu genehmigen.“³²

Nach dem Gärtnerplatzviertel wurde Karl von Eichthal mit der Bebauung eines weiteren neuen Stadtviertels, dem **Franzosenviertel** in Haidhausen, für die zahlreichen Arbeiter betraut. Hierzu schreibt Johann Baier: „Als 1872 die ersten Straßen in den Wiesen angelegt wurden, benannte man sie nach Orten siegreicher Schlachten im deutsch-französischen Krieg (1870/71). Bebaut wurde das Gelände von der Rosenheimer Straße her in Richtung Norden zwischen 1870 und 1900 meist im Stil der Neurenaissance (80er Jahre) und des Neubarock (90er Jahre).

Durch die enge Bebauung für die ärmere Bevölkerung war um 1900 eines der dichtest besiedelten Gebiete der einstigen Residenzstadt entstanden, das heute einen für München ungewöhnlich hohen Anteil (zwei Drittel) älterer Bausubstanz aus der Zeit vor 1914 aufweist.“³³

Am 15. Oktober 1872 nahm der bayerische Hofkapellmeister Hermann Levi seine Arbeit im königlichen Hof- und Nationaltheater München auf. Er wohnte damals im ersten Stock in der Arcisstraße 32, nicht weit entfernt von Palais Eichthal in der Brienner Straße.³⁴

Karl von Eichthal war verheiratet mit der Münchnerin Isabella Cajetana, einer früheren Comtesse von Khuen von Belasi (1826 -1888). Sie hatten vier Kinder: Karl Robert von Eichthal (1845 – 1909, verh. mit Louise, Comtesse von Schönfeld, Otting und Fünfstetten) , Maria Isabella (1848 -1924), Sophie Amalia (1851 -1920, verh. Baronin von Rummel) und Irene Caroline (1858 - 1890, verh. Baronin von Keller).

Karl von Eichthal starb bei einem Aufenthalt am 03. Juli 1880 im Miesbacher Gasthof Waitzinger, wo er zur Sommerfrische logierte.³⁵

Interessanterweise ist die Familie von Eichthal auch mit der Familie Ladenburg aus Mannheim durch Heirat verwandtschaftlich verbunden. Ludwig Graf Ladenburg (1817 -1877), ein Sohn von Hermann Ladenburg (und Cousin von Henriette Levi, geb. Mayer), hatte 1838 die Frankfurter Filiale des Mannheimer Bankhauses W. H. Ladenburg mitbegründet. 1846 vermählte er sich mit Julie von Lämél (auch Lämmel, 1823 - 1874), deren Mutter, geborene Rachel Seligmann, später Julie Sophia von Lämél (Hochzeitsfeier fand im Leimener Palais Seligmann statt), eine von Eichthal war. Er arbeitete im Prager Bankhaus des Schwiegervaters. 1858 erfolgte der Umzug

nach Wien, wo er ebenfalls ein Bankhaus Ladenburg gründete. Ludwig Ladenburg wurde nobilitiert und stand als Ludwig Graf Ladenburg der österreichischen Nationalbank vor. Von 1873 -1877 war er Reichstagsabgeordneter. Graf und Gräfin Ladenburg lebten im Schloss Pötzleinsdorf in Wien. Er trat auch als Förderer der österreichisch-ungarischen Nordpolexpedition (1872 -1874) in Erscheinung.³⁶

Anmerkungen

¹Horovitz, Rabbiner Dr. Markus, „Frankfurter Rabbinen. Ein Beitrag zur Geschichte der israelitischen Gemeinde in Frankfurt a. M.“, mit Ergänzungen von Rabbiner Dr. Josef Unna (Israel), Frankfurt a. M., 1969, Seiten 94ff.

(„Samuel ben Zewi“ ist hier der Name, der bedeutet: Samuel, Sohn des Zewi).

²Rosenthal, Berthold, „Zur Ahnentafel des Georg Ludwig Mayer aus Mannheim, 1937

³ Dorsch, Rudi, Sandhausen; Studien zur Familie Seligmann, Stadtverwaltung Leimen <https://www.leimen.de/de/stadt-leimen/leimener-persoenlichkeiten/die-familie-seeligmann/zur-genealogie-der-leimener-hoffaktorenfamilien-freiherrn-von-eichthal>

⁴ Günther, Karl; „Das Haus Seligmann, in Jüdische Persönlichkeiten im Kraichgau“, hg. v. Heitz, Michael u. Röcker, Bernd, 2012

⁵ Dorsch, Rudi, Sandhausen; Studien zur Familie Seligmann, Stadtverwaltung Leimen <https://www.leimen.de/de/stadt-leimen/leimener-persoenlichkeiten/die-familie-seeligmann/zur-genealogie-der-leimener-hoffaktorenfamilien-freiherrn-von-eichthal>

⁶ Ebenda

⁷ Günther, Karl, „Das Haus Seligmann, in „Jüdische Persönlichkeiten im Kraichgau“, hg. v. Heitz, Michael u. Röcker, Bernd, 2012

⁸ http://www.alemannia-judaica.de/leimen_synagoge.htm

⁹ Günther, Karl, „Das Haus Seligmann, in „Jüdische Persönlichkeiten im Kraichgau“, hg. v. Heitz, Michael u. Röcker, Bernd, 2012

¹⁰ Rosenthal, Berthold, „Zur Ahnentafel des Georg Ludwig Mayer aus Mannheim, 1937

¹¹ Ladenburg, Leopold, Stammtafel der Familie Ladenburg, 1882, Mannheim

¹² <http://www.auer-muehlbach.de/spaziergang/lederfabrik/index.php> (25. Sept. 2021)

¹³ Stadtarchiv München

¹⁴ Stadtverwaltung Leimen, <https://www.leimen.de/de/stadt-leimen/leimener-persoenlichkeiten/die-familie-seeligmann/zur-genealogie-der-leimener-hoffaktorenfamilien-freiherrn-von-eichthal>

¹⁵ Dina de-malchuta dina besagt, dass Juden prinzipiell verpflichtet sind, die Gesetze des Landes, in dem sie leben anzuerkennen, und nach ihnen zu leben.

https://de.wikipedia.org/wiki/Dina_de-malchuta_dina, Ausführungen von Rabbiner Jehoschua Ahrens hierzu: <https://www.juedische-allgemeine.de/glossar/dina-de-malchuta-dina/>

¹⁶ Günther, Karl, „Das Haus Seligmann, in Jüdische Persönlichkeiten im Kraichgau“, hg. v. Heitz, Michael u. Röcker, Bernd, 2012

¹⁷ Jungmann-Stadler, F., „Drei Generationen Seligmann-von Eichthal in München „allda etablierte Banquiers“ in „Geschichte und Kultur der Juden in Bayern“ hg. von Treml, M. und Weigand, W., Mitarbeit Brockhoff, E. 1988, München

¹⁸ Carl-Maria-von-Weber Gesamtausgabe <https://weber-gesamtausgabe.de/de/Index>

¹⁹ https://www.alemannia-judaica.de/leimen_synagoge.htm

²⁰ Stadtverwaltung Leimen <https://www.leimen.de/de/stadt-leimen/leimener-persoenlichkeiten/die-familie-seeligmann/zur-genealogie-der-leimener-hoffaktorenfamilien-freiherrn-von-eichthal>

²¹ Ebenda

²² Ebenda

²³ Jungmann-Stadler, F., „Drei Generationen Seligmann-von Eichthal in München „allda etablierte Banquiers“ in „Geschichte und Kultur der Juden in Bayern“ hg. von Treml, M. und Weigand, W., Mitarbeit Brockhoff, E. 1988, München

²⁴ Stadtverwaltung Leimen, <https://www.leimen.de/de/stadt-leimen/leimener-persoenlichkeiten/die-familie-seeligmann/zur-genealogie-der-leimener-hoffaktorenfamilien-freiherrn-von-eichthal>

²⁵ Ebenda und https://www.geschichte-muenchen.de/friedhof/d_grab.php?id=349 (Zugriff am 25.Sept. 2021)

²⁶ <http://www.auer-muehlbach.de/spaziergang/lederfabrik/index.php> (25. Sept. 2021)

²⁷ Amtlicher Bericht über die Allgemeine Pariser Ausstellung 1856, Viebahn, Georg Wilhelm von; Schubarth, Ernst Ludwig, 1856

²⁸ Mages, Emma; „...mit Dampfesflügeln auf der Eisenbahnstraße fahren..“, 2009, S. 50

²⁹ Stadtverwaltung Leimen <https://www.leimen.de/de/stadt-leimen/leimener-persoenlichkeiten/die-familie-seeligmann/zur-genealogie-der-leimener-hoffaktorenfamilien-freiherrn-von-eichthal>

³⁰ Kotteder, Franz, Merian live – Spaziergänge in München, 2007, S. 41

³¹ Stadtverwaltung Leimen, <https://www.leimen.de/de/stadt-leimen/leimener-persoenlichkeiten/die-familie-seeligmann/zur-genealogie-der-leimener-hoffaktorenfamilien-freiherrn-von-eichthal>

³² Augsburger Tagblatt, 1871

³³ <http://www.freunde-haidhausens.de/>

³⁴ Haas, Frithjof, Zwischen Brahms und Wagner – Der Dirigent Hermann Levi, 1995 Zürich/Mainz, S. 169

³⁵ Stadt Miesbach

³⁶ Stammtafel der Familie Ladenburg, Ladenburg, Leopold, 1882, Mannheim
<https://www.parlament.gv.at/WWER/PARL/J1848/Ladenburg.shtml>
https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Ludwig_Ladenburg
(Zugriff 26. Sept. 2021)

DIE AUTORIN BEDANKT SICH BEI DER STADTVERWALTUNG LEIMEN FÜR
DIE ZUR VERFÜGUNG GESTELLTEN INFORMATIONEN SEHR HERZLICH.

SUSANNE REBER, SEPTEMBER 2021